

Wohnungspolitik

Positionen – Instrumente – Beispiele

Es gibt Themen, die einen ein ganzes Leben lang in unterschiedlichen Ausprägungen begleiten. Eines ist die Wohnungsversorgung und insbesondere für die, die auf dem Wohnungsmarkt aufgrund ihrer Zahlungsfähigkeit das Nachsehen haben. Während in einigen Städten durchgängig Wohnungsprobleme auftreten, ist in vielen Städten ein periodisches Auf und Ab der Wohnungsverfügbarkeit zu beobachten.

Die Abwanderung in manchen Regionen und der dortige Abriss von Wohnungen haben bei manchen den Eindruck erweckt, Wohnungsnot sei ein Konstrukt der Vergangenheit oder weniger Betroffener. Solche Meinungen werden von interessierter Seite gezielt lanciert, und dann wird – wie so oft – auf den Durchschnitt verwiesen. Selbstverständlich existiert im bundesrepublikanischen Durchschnitt kein Wohnungsmangel, aber dies ist genauso richtig wie die Beobachtung, dass an der Durchschnittstiefe des Baches trotzdem die durchwatende Kuh ertrinken ist.

Zur Vorbereitung der Jahrestagung 2013 haben die Unterzeichner diesen Schwerpunkt der PLANERIN konzipiert, der in Anbetracht der bevorstehenden Wahlen ein besonderes Experiment beinhaltet. Rainer Bohne hat die Ergebnisse der Diskussionsveranstaltungen der Berliner Regionalgruppe der SRL zu seinen Gedanken zum Mietrecht mit teilweise ungewöhnlichen und provokanten Forderungen zusammengefasst und hat Parteien und Akteure (Mieter- und Hausbesitzervereine, Wohnungsbaugesellschaften) um Stellungnahme gebeten. Die sehr unterschiedlichen Antworten (sowohl inhaltlich als auch in ihrem Bezug auf das Thema) finden Sie hier abgedruckt.

Wegen der großen Palette des Themas konnten manche Aspekte nicht so ausführlich behandelt werden, wie wir es gerne gehabt hätten. So wird der Themenkomplex eines neuen Systems der Wohnungsbauförderung in einem späteren Heft der PLANERIN nochmals aufgegriffen werden müssen. Einzelne Teilgebiete werden angerissen, wie der Wohlfonds Wien, die Genossenschaften oder das Miethäuser Syndikat. Das sind, bis auf das Wiener Modell, weitgehend Ansätze, die ein bestimmtes Maß an Eigeninitiative und Standorttreue der Bewohner fordern. Eine räumlich spezifisch angepasste Wohnungsbaupolitik und deren Förderung gilt es noch herauszukristallisieren.

Eine Reihe von Beispielen aus München, Köln, Berlin, Leipzig und Halle ergänzen den Schwerpunkt und zeigen, welche Wirkungen die Wohnungsknappheit hat und wie dieser begegnet wird oder werden kann. Mit diesem Heft möchten wir die in der Berliner Regionalgruppe begonnene Diskussion fortsetzen und würden uns sehr über Ihre Beiträge und Anregungen freuen.

JAHRESTAGUNG 2013 IN KÖLN

Kosten des Wohnens – Gemeinsame Tagung von IfR und SRL

IfR und SRL widmen ihre gemeinsame Jahrestagung 2013 dem Thema „Kosten des Wohnens“: Wohnen als Spagat zwischen Daseinsvorsorge und Ware, was sich nicht zuletzt in der aktuellen politischen und medialen Aufmerksamkeit widerspiegelt.

Wohnen ist eines der grundlegenden Bedürfnisse des Menschen. Bedingt durch steigende Mieten ist das Wohnen in den letzten Jahren in Orten mit erhöhter Nachfrage deutlich teurer geworden. Zugleich haben wir bei allen Haushalten durch die stark steigenden Energiepreise eine „zweite Miete“ als zusätzliche Belastung.

In den Verdichtungsräumen, insbesondere den Universitäts- und Großstädten, führen die steigenden Wohnkosten zu sozialen Verwerfungen und räumlicher Verdrängung – besonders in den Innenstadtlagen mit hohem Zentralitätswert. Wirtschaftlich starke Haushalte ziehen in die begehrten städtischen Lagen, erhöhen damit den Druck auf den Wohnungsmarkt und verschärfen die Gentrifizierung. Auf der anderen Seite haben wir in weiten Bereichen einen entspannten Wohnungsmarkt und es entsteht in den peripheren Abwanderungszonen sogar ein Überangebot an Wohnraum.

Als Stadt- und Raumplanerinnen und -planer sind wir in diesem Kontext mit altbekannten Herausforderungen konfrontiert: Es geht um die soziale und demografische Mischung und um preiswerte Wohnungen für Haushalte mit geringem Einkommen in Orten mit erhöhter Wohnungsnachfrage. Angesichts der wirtschaftlichen und politischen Entwicklungen müssen wir für unseren Berufsstand Antworten finden, wie unsere Städte und Regionen trotz des Wohnraummangels vor sozialräumlicher Spaltung geschützt werden können, wie gesellschaftliche Teilhabe an städtischem Wohlstand und städtischer Infrastruktur für alle Menschen dauerhaft möglich sein kann.

Welche wohnungs- und wirtschaftspolitischen Instrumente können den Trend zur Verteuerung des Wohnens aufhalten? Welches planerische Instrumentarium muss im Neubau und in der Bestandsentwicklung zum Einsatz kommen, um das Wohnen sozialverträglich und bezahlbar zu organisieren – gerade auch in einer stärker polarisierten Gesellschaft?

Die beiden Verbände der Stadt- und Raumplanung wollen mit der Tagung zeigen, wie die Akteure in den Städten unter Aktivierung aller sich bietenden Chancen bau- und planungskulturell agieren sollten, damit die Stadtentwicklungs- und Wohnungspolitik wieder mehr an den Bedürfnissen ihrer Bewohnerinnen und Bewohner ausgerichtet wird. Zielsetzung der Veranstaltung ist ein intensiver fachpolitischer Dialog über Strukturinformationen und Erfahrungen mit wohnungspolitischen Instrumenten.

Vorbereitungsgruppe von IfR und SRL